

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 29 [i.e. 26]

Illustration: [s.n.]
Autor: Milar Watt, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

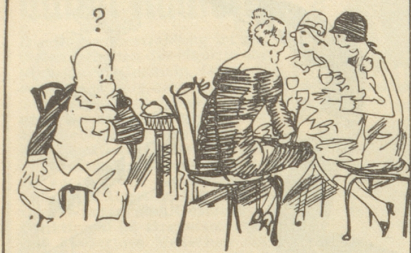
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

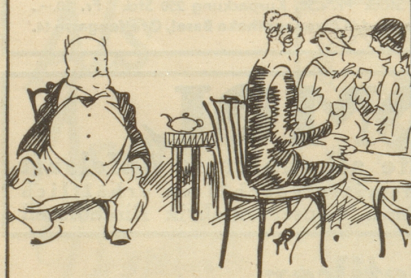
Thekla ist wirklich tüchtig —



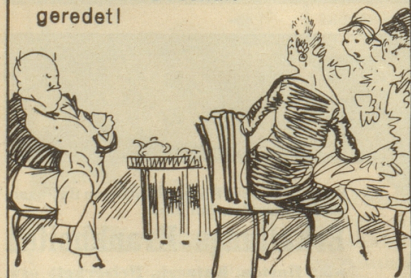
sie hat sich scheiden lassen —



und ihr Mann muss
ihr noch 300 Franken
monatlich zahlen!



Donnerschlag! Bei
den Mahlzeiten wird
nicht vom Geschäft
geredet!



2 · 27

(Copyright, 1932, by The Bell Syndicate, Inc.)

„PER SOFORT!“

Wenn man heute Mieter sucht,
Ei verflucht! Ei verflucht!
Muss man schreien fort und fort:
Per sofort!

Schön wars halt! Schön wars halt.
Heut hört oft man schon das Wort:
Als man hatte die Gewalt!
Per sofort!

Leider ach! Leider ach!
Wird noch brenzlicher die Sach!
Uns bleibt nur noch dieser Hort:
Per sofort!

Ueberall! Ueberall!
Baut man ohne Intervall.
Drum bringt 's Tagblatt immerfort:
Per sofort!

Jemineh! Jemineh!
Hät me scho so öppis gseh!
Husheer sy isch hüt kän Schport!
Per sofort!

Strasse ab, Strasse auf
Drückt es einem ab den Schnauf!
«Zu vermieten hier am Ort»
Per sofort!

Schwarz auf Weiß

Lieber Nebelspalter!

Es ist wirklich sehr interessant! In
einer Basler Zeitung lese ich unter
der Rubrik «Verkehrs-Unfälle» fol-
gendes:

«An einer unübersichtlichen Stelle wollte
ein Motorrad ein Auto kreuzen.»

Na, immerhin noch schön von dem
Motorrad, dass es zu dieser unsitt-
lichen Absicht wenigstens eine un-
übersichtliche Stelle aufgesucht hat.
Schon wegen den Schulkindern. In
der gleichen Zeitung lese ich unter
der gleichen Rubrik:

«Eine Dame verlor beim leken eines
Autos die Herrschaft über den Wagen
und fuhr an einen Baum.»

Wenn die Dame ihr Auto ablecken
will, so tut sie besser, wenn sie das
nicht während dem Fahren besorgt.
Der Anstrich des Autos muss offen-
bar mit Schlagsahne gemischt wor-
den sein. In einer andern Basler Zei-
tung steht in einem Bericht über die
Gasversorgung folgende höchst alar-
mierende Stelle:

«Das gleiche Interesse wie die Einwoh-
ner von Pratteln haben auch die Ein-
wohner der andern Gemeinden, die von
der Stadt vergast werden.»

Und diese öffentliche Vergasung ge-
schieht, während in Genf die Abrü-
stungskonferenz tagt. Oder ist etwa
damit eine Art politische Vergasung
gemeint, die von der Stadt aus be-
trieben wird?

Nun kommt aber der Gipfel. In einem
Touren-Bericht eines Touristenver-
eins lese ich folgendes:

«Auf dem Gipfel angelangt, machten wir
alle etwas Warmes».

Ich habe mich schon oft darüber ge-
wundert, dass auch auf den Bergen
die grossen Schmeissfliegen so gut ge-
deihen.

Ein sonderbares Menu scheint eine
Pension im Berner Oberland zusam-
menzustellen. Auf dem Schild lese
ich:

Pension X.

Kalte und warme Speisen	
Tea Room	Café, Tee
Schokolade	Pâtisserie
Benzin	Oel

Es gibt Leute, die verfügen über
einen bessern Magen als ich.

Echo von Magglingen

Wahrsagerei.

Bill geht zu einer alten Zigeunerin.

«Was können Sie mir prophe-
zeien?» fragt Bill.

«Schliessen Sie die Augen!» sagt
die Zigeunerin.

Bill schloss die Augen.

«Leider», babbelte die alte Wahr-
sagerin, «leider muss ich Ihnen er-
öffnen, dass Ihnen ein grosser Ver-
lust bevorsteht.»

Bill nickt betrübt, geht, und kaum
zu Hause, stellt er fest, dass seine
Brieftasche und seine Uhr weg sind.

Er kennt ihn.

Dienstmädchen: «Hier, Herr Gold-
bach, ein Telegramm: Ihr Neffe ist
gestorben!»

Goldbach: «Ha ... ha ..., hahaha ...
der will wohl Geld zum Begräbnis
haben!?»

Levi trifft einen alten Freund auf
der Strasse.

«Höre mal, willst dich nicht be-
teiligen mit 10,000 Franken an einer
wirklich reellen Sache?»

«Reelle Sache?? ... schon faul»
winkte der alte Freund ab.

Bettler, am Abend das zusammen-
gebettelte Geld zählend: «Herrgott
wie mager, so viel verdiene ich ja,
wenn ich arbeite!»